

# In der Welt für's Leben lernen

Das »Welthaus Bielefeld« bietet jungen Leuten aus Deutschland, aber auch aus Nicaragua, Mosambik oder Zimbabwe ein freiwilliges entwicklungspolitisches Jahr und damit interkulturellen Austausch. Von Bernd J. Wagner

»Das war ein cooles Projekt«, sagt Lisa-Marie Hülsmann. Auch Pia Vorspel ist begeistert: »Das war das Beste, was ich nach dem Abitur machen konnte!« Beide waren 2015/16 mit »weltwärts« in Nicaragua. Geplant war das anfangs nicht. Lisa-Marie Hülsmann wollte nach dem Abitur ein freiwilliges soziales Jahr in Bethel machen, erhielt aber keine Zusage. »Ich wollte ein Jahr ins Ausland gehen, aber keinen Urlaub machen, sondern etwas Sinnvolles tun«, erinnert sich Pia Vorspel. Beide nahmen an einer Informationsveranstaltung des »Welthaus Bielefeld« teil. Und dann war ihre Entscheidung gefallen: Nicaragua.

Bevor es losging, besuchten sie ein Seminar, das sie auf ihre Einsatzorte vorbereiten und mit dem Alltagsleben, Politik und Kultur Nicaraguas bekannt machen sollte. Das gehört zur Konzeption von »weltwärts«, Sprachkenntnisse sind nicht erforderlich.

Glücklicherweise hatten beide mehrere Jahre Spanisch gelernt. Davon haben sie profitiert: Lisa-Marie Hülsmann in einer Förderschule in Estelí und Pia Vorspel in einer so genannten Marktschule im Norden Nicaraguas mit Kindern, deren Eltern auf einem Wochenmarkt beschäftigt waren. Die jungen Abiturientinnen übernahmen in den Schulen die Rolle von Lehrkräften, was ihnen schmeichelte, zeitweise aber auch belastete. Mit den Kindern zu sprechen, war wesentlich einfacher als Elterngespräche zu führen. »Das ist nicht leicht, wenn du nicht alles verstehst oder dir die Worte fehlen«, bemerkt Pia Vorspel nachdenklich. Aber auch diese Erfahrungen gehören zum entwicklungspolitischen Freiwilligendienst, geht es doch ums interkulturelle Lernen, Begegnungen, um interkulturellen Austausch.

## Begeistert trotz Denguefieber

Das »weltwärts«-Programm sieht auch die Betreuung der Freiwilligen in ihren Einsatzgebieten vor. Das geschieht durch Seminare, aber vor allem durch Mentor\*innen, die helfen, wenn es zum Beispiel Probleme mit der »neuen Rolle« gibt oder jemand erkrankt. »Wir hatten beide Denguefieber«, blicken Lisa-Marie Hülsmann und Pia Vorspel zurück: »Aber unsere Gastfamilien haben sich rührend um uns gekümmert, wir fühlten uns gut aufgehoben. Und unsere Mentorin, Angélique, war immer für uns da. Das war top organisiert!«

Die Organisator\*innen von »Weltwärts« können also sehr zufrieden sein. Lisa-Marie Hülsmann und Pia Vorspel widersprechen: »Der Anspruch von weltwärts ist doch inklusiv, die Gruppe der Freiwilligen ist aber eine homogene Gruppe: Abiturient\*innen, weiß, Mittelstand.« Dabei ist der entwicklungspolitische Freiwilligendienst offen für junge Menschen mit unterschiedlichen Bildungsbiographien: ein Haupt- oder Real schulabschluss mit abgeschlossener Berufsausbildung reichen für eine Bewerbung genauso aus wie »vergleichbare Erfahrungen«, die Fachschulreife oder eben das Abitur. Teilnehmer\*innen ohne Abitur sind aber die

große Ausnahme. Da ist wohl noch sehr viel Aufklärungsarbeit zu leisten.

Ein anderer Anspruch der »weltwärts«-Organisator\*innen ist dagegen schon eingelöst: Der interkulturelle Austausch sollte nicht nur einseitig verlaufen, war der von allen Seiten geäußerte Wunsch. Seit 2014 bietet das »weltwärts«-Programm auch eine Süd-Nord-Komponente an, die es jungen Menschen im Globalen Süden ermöglicht, daran teilzunehmen.

Im »Welthaus Bielefeld« ist Barbara Schütz für die Umsetzung verantwortlich. Auch ihr ist die Begeisterung für das Programm anzumerken. Sie weist darauf hin, dass der entwicklungspolitische Freiwilligendienst für Menschen von 18 bis 28 Jahren bereits 2008 vom »Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung« (BMZ) ins Leben gerufen wurde. Über das »Welthaus Bielefeld« können Freiwillige aktuell nach Ecuador, Mexiko und Peru sowie nach Mosambik, Sambia und Südafrika entsandt und in so unterschiedlichen Bereichen eingesetzt werden wie pädagogisches Arbeiten mit Kindern, Jugendlichen und Menschen mit physischen oder psychischen Einschränkungen, Ökologie, ländliche Entwicklung und Gesundheit, Frauenrechte oder Medien, Kunst und Kultur.

## Zum sechsten Mal Süd-Nord

In Bielefeld kann die Süd-Nord-Komponente in diesem Jahr zum sechsten Mal jungen Menschen aus dem Globalen Süden angeboten werden. Derzeit nehmen 16 Freiwillige aus Mosam-



Vom Süden in den Norden: 2021 sind in Bielefeld 16 Freiwillige angekommen.



Arbeiteten in einer Schule im Norden Nicaraguas: Pia Vorspel (links) und Lisa Marie Hülsmann.

bik, Südafrika und Zimbabwe sowie aus Mexiko, El Salvador, Nicaragua, Ecuador und Peru teil. Unter ihnen ist auch Cesária Ndzuolo, die in Mosambik Public Health

studiert. Dort hat sie in einem alternativen Kindergarten und einer Schule der »Nhapupwe Organization« gearbeitet, eine Partnerorganisation des »Welthaus Bielefeld«. Im September nahmen sie und die anderen Freiwilligen an Vorbereitungsseminaren teil und lernten ihre Einsatzstellen kennen. Cesária Ndzuolo wird in der Kita »Weltweit« arbeiten, eine Einrichtung des Deutschen Roten Kreuz. Die ersten Wochen in Bielefeld sind sehr wichtig. Die Freiwilligen lernen einander, ihre Gastfamilien und Mentor\*innen kennen. Auch Alltägliches gehört dazu: Wie man Bus und Bahn fährt, ein Konto einrichtet oder einkauft. Frauen können zudem an einem Selbstverteidigungskurs teilnehmen und Männer werden mit genderspezifischen Fragen vertraut gemacht. Auch das gehört zum interkulturellen Verstehen.

Den eigenen Kulturraum zu verlassen, fordert den jungen Menschen sehr viel ab, unabhängig davon, ob sie Europa, Afrika oder Lateinamerika für eine begrenzte Zeit hinter sich lassen. Und: Ob Sprache, Vorurteile oder Vorbehalte – das Leben in der Fremde kann auch sehr belastend sein. Wie geht es Cesária Ndzuolo damit? Hat sie bereits Heimweh? Die junge Frau aus Mosambik winkt ab. Dazu sei es noch zu früh. Und nachdenklich sagt sie: »Vieles im Leben ist doch schwierig, erscheint kaum lösbar. Wir sollten unseren Ängsten Träume von einer besseren Welt entgegensetzen und versuchen, sie zu realisieren. Nur so kann sich etwas ändern.«

## Nachhaltig, statt einjähriges Intermezzo

Seit Lisa-Marie Hülsmann und Pia Vorspel aus Nicaragua zurück sind, engagieren sie sich in der Nicaraguagruppe des »Welthaus Bielefeld« und auch für die Süd-Nord-Komponente des »weltwärts«-Programms. Als Mentorinnen sind sie für Freiwillige aus dem Globalen Süden in Bielefeld verlässliche Ansprechpartnerinnen. Das Jahr in Nicaragua hat sie geprägt.

Die Erfahrungen, die Lisa-Marie Hülsmann in der Förderschule in Estelí gemacht hat, führten dazu, dass sie heute außer Grundschullehramt auch Sonderpädagogik studiert. Pia Vorspel studiert im Lehramts-Masterstudiengang Spanisch und Pädagogik. Beide erfüllen ein besonderes Anliegen von »weltwärts«: Der Freiwilligendienst sollte nicht ein einjähriges Intermezzo, sondern nachhaltig sein. Er sollte Menschen nachdenklicher, politischer und verantwortlicher machen.

Wer jetzt Interesse am Freiwilligendienst und zudem noch ein freies Zimmer hat, sollte sich unbedingt im »Welthaus Bielefeld« melden. Denn die Freiwilligen werden in Familien untergebracht in Mosambik, in Nicaragua und in Deutschland. In Bielefeld gibt es Familien, die bereits zum dritten Mal Gäste aufnehmen. Auch so können gewinnbringende, interkulturelle Erfahrungen für das ganze Leben gemacht werden.